

Historische Beilage Nr. 10/2008

Die Spitalkirche

Heruntergekommen ist sie seit Jahren – und nun auch noch einsturzgefährdet!

Wer sich in der Vohburger Geschichte nicht so gut auskennt wird hinter dem alten Gemäuer an der Alte Landgerichtstraße kaum erkennen, dass es sich um eine ehemalige Kirche handelt, der historisch betrachtet auch noch eine besondere Rolle zukommt.

Das Landesamt für Denkmalpflege in Person von Landeskonservator Prof. Dr. Emil Greipl – Bayerns „höchstem“ Denkmalpfleger – überzeugte sich vom schlechten Bauzustand, sprach sich aber gegen einen Abbruch aus und bewilligte kurzfristig einen Zuschuss in Höhe von 20.000 € für eine Notsicherung.



Die Heilig – Geist – Spitalstiftung Vohburg

1476 erbaute der reiche Bierbrauer Hanns Reinschmid das Vohburger Bürgerspital, dessen Errichtung sein Bruder, der Dekan Berthold Reinschmid, angeregt hatte. 1480 wurde die Spitalkirche (Hl. Geist – Kirche) dazu gebaut.

In seinem Vermächtnis vom 13. Mai 1480 setzte Hanns Reinschmid die Stiftung als Erbin ein:
„Item vermach ich all meyn Hab und Guet ... (diesen) armen Leut....“.

Im Spital hatten die gebrechlichen, meist alten Leute Unterkunft, Essen und Pflege.

Aus dem 17. Jahrhundert berichtet eine Speiseordnung von der durchaus nicht kargen Verpflegung: Sie erhalten an Sonntagen, Aposteltagen, Lichtmeß, Himmelfahrt und Mariae Geburt drei Vierling Fleisch, abends Gerstensuppe. Dienstags und donnerstags bekommen sie 1 ½ Vierling Fleisch, zusammen mit anderer Hausmannskost. An den übrigen Fleischtagen gibt es ½ Vierling zum Sauerkraut. Mittwochs und samstags kommt „Prein“, sonst Gerste, Erbsen und Linsen auf den Tisch.

Allerdings kann der eigentliche Stiftungszweck nach Abbruch des Spitalgebäudes 1977 nicht mehr erfüllt werden.

Die Spitalkirche

1480 wurde die 16 Meter lange Heilig – Geist – Kirche an der Ostseite des Spitals angefügt. Im Norden und Süden der Kirche waren Portale.

Die Kirche hatte fünf Fenster, der Turm zwei kleine Glocken, die 1630 durch größere ersetzt wurden.

Fotos:

Fenster - Details



Die Decke des Kirchenschiffes zeigte ein gotisches Netzgewölbe, dessen Rippen sich über den Fenstern in zehn Stämmen sammelten.

Jeder „Stamm“ ruhte auf einem Kragstein, die mit verschiedenen Bildnissen geschmückt waren.

Von Pfarrer Mathes wissen wir, dass 1868 die Gewölberippen und mehrere Kragsteine noch vorhanden waren. Diese stellten u. a. den bayerischen Löwen und das Rautenwappen, zwei tragende Hände, den Vohburger Fuchs, eine Männerbüste mit bärtigem Kopf und eine Frauenbüste mit Birett auf dem Lockenkopf dar.

Die Männerbüste dürfte die Skulptur sein, die heute im Haus Alte Landgerichtstr. 2 eingemauert ist. (Foto rechts)



1691 wurden die Gebeine des seligen Bauern aus dem Spitalfriedhof – dort waren sie 1471 bestattet worden – in die Spitalkirche verlegt, 1694 dann in die Andreaskirche.

1697 wurde die Kirche renoviert. 1802 fiel sie der Säkularisation zum Opfer. Kirche und Wirtschaftsgebäude wurden für 285 Gulden an den Zimmermeister Martin Grimm versteigert.

Die Kirche wurde 1803 profaniert und 1812 zu einem Wohnhaus umgebaut; der Friedhof wurde eingeebnet. 1874 wurde der morsche Dachstuhl erneuert. Dabei scheinen sich die Kragsteine verloren zu haben.

Die Chronik von Mathes befaßt sich ausführlich mit der Gründungsgeschichte der Stiftung, zeigt u. a. Das düstere Kapitel des 30jährigen Krieges auf und nennt auch eine Reihe von Spitalkaplänen, beginnend mit *Leonhart Piechler* (oder *Pühler*) im Jahre 1476 (- 1487).

Bleistiftzeichnung von Major von Reden, gezeichnet während des Krieges 1866

- Quellen:** - Zur Geschichte der Stadt Vohburg , von Max Kirschner, 2. Auflage 1984
- Chronik des Heiligen Geist – Spitales zu Vohburg, von Josef Mathes, 1879
- Bestandsaufnahme Spitalkirche Vohburg, von Dipl. Ing. (FH) Architekt Claus Mayer, Ingolstadt

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe



Wer sich für die Geschichte und Details der Heilig – Geist - Spitalstiftung Vohburg interessiert sei auch auf das im Frühjahr erschienene Buch von Frau Dr. Elisabeth Able hingewiesen:

Ein kurbayerischer Markt in der Epoche des Reformabsolutismus. Vohburg an der Donau 1745 – 1799.

Das Buch befasst sich in einem seiner Kapitel ausführlich mit diesem Thema.

Das Buch ist zum Preis von 39,-- € in der Stadtkasse erhältlich.